Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 17. Regensburg, am 7. Mai 1834.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber das italienische Raigras; von Hrn. Prof. Dr. Alex. Braun in Carlsruhe. (Schluss.)

Der Taumellolch findet sich ausschliesslich unter der Sommerfrucht, während man die Trespen, als selbst zweijährige Gewächse, nur unter der Wintersaat findet. Wie die Trespen in ihren verschiedenen Varietäten an bestimmte Getreidearten gebunden sind, so auch die 2 Abarten des Taumellolchs. Die starkbegrannte gehört der Gerste und dem Hafer an; die schwachbegrannte fand ich bloss unter dem Sommerwaizen, der selbst meist grannenlos ist. Da der Anbau des Sommerwaizens nicht allgemein verbreitet, sondern nur in manchen Gegenden gebräuchlich ist, so ist auch die zweite Abart des Taumellolchs die seltenere, minder verbreitete. Die Exemplare, welche den Uebergang von der schwachgrannigen Abart zur gemeinen Form am deutlichsten erkennen lassen, sind von Hrn. Pfarrer Lang bei Müllheim gesammelt, ich kann aber leider nicht angeben unter welcher Getreideart. Merkwürdig ist die geographische Verbreitung des Taumellolchs, welche sich nach den

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0265-6

Angaben der Autoren über alle Welttheile zu erstrecken scheint. Sein eigentliches Vaterland lässt sich wahrscheinlich eben so schwer angeben, als das der Getreidearten, welchen dieses schädliche Unkraut überall hin gefolgt ist.

2. *L. arvense With.* annuum Bernhardi, remotum Schrank, Hoffm. tenue MB. Eine vielblüthige breitährige Form davon ist *L. complanatum Schrad.* — *L. rigidum Gaud.* und *asperum Roth.* bezeichnen die Form mit stärkeren Grannen und rauherem Halm, welche mehr dem Süden anzugehören scheint. Endlich passt auch alles, was von *L. canadense Mich.* gesagt wird, ziemlich genau auf *L. arvense*, wogegen ein bei Philadelphia gesammeltes und als *L. canadense* von Bernhardi mitgetheiltes Exemplar nichts anders als *L. perenne* ist.

Diese Art gehört wie *Galium spurium*, *Cuscuta Epilinum*, *Camelina linicola* und *Silene linicola* zu den eigenthümlichen Flachsunkräutern, und würde daher wohl den Namen des Flachslolchs, *L. linicolum*, anstatt des gewöhnlichen, vagen Namens verdienen. Ich habe diese Art nicht nur in hiesiger Gegend, sondern auch in der Heidelberger, im Odenwald, im Zweibrückischen, im Würtembergischen, bei München, am Bodensee und in der Schweiz stets und ausschliesslich unter dem Flachs getroffen. Nach den Angaben wächst sie auch im nördlichen Asien, in Brasilien (nach Kunth)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0266-2

und in Nordamerika, im Falle das *L. canadense*, wie ich vermuthe, hieher gehört.

3. L. italicum mihi. L. perenne aristatum Auct. *L. perenne italicum* hortul. *L. apenninum* hort. par.?? *L. multiflorum Lam. DeCand. L. compositum Thuill. L. Boucheanum Kunth. L. brasilianum Nees ab Es.? L. scabrum Presl?* In Oberitalien (Fr. Mayer), in Frankreich bei Paris (Vaill., Thuill., Loisel., Merat etc.), Péronne und Soissons (Thuill. Lam.), Montpellier (DeCand.); im südlichen Tyrol (Fleischer nach Steud. und Hochst. en.); in der Schweiz (Gaudin); Böhmen (Opiz in Mert. et K.); im Elsass auf den Matten bei Osswald (nach Mappus Fl. alsat.). Brasilien? Peru?

4. *L. perenne L.* wozu als schmächtige Form *L. tenue L. Halleri Gmel.* Die englischen Landwirthe und Kunstgärtner unterscheiden sehr viele Varietäten des englischen Raigrases, auf welche sie besonderen Werth legen, und welche ich hier nicht namhaft machen will,*) so wie ich auch die ganze Reihe der Monstrositäten übergehe, von denen ein Theil mit Unrecht als Varietäten oder besondere Raçen aufgeführt wird. Auch diese Art kommt ausser Europa in Asien, in Nordamerika, und nach Dumont d'Urville auf den Falklandsinseln an der Spitze von Südamerika vor.

Es scheinen somit alle bisher unterschiedenen

*) Man vergleiche hierüber Sinclair hortus gramineus Woburnensis und Sweet hortus britannicus.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0267-8

Lolia nur 4 Arten anzugehören, und ich zweifle daran, dass man aus dieser Gattung noch viele neue Arten auffinden wird. Das zweifelhafte *L. distachyon L.* von Malabar sollte man nicht länger in dieser Gattung zählen lassen.

Die Hauptcharaktere des ital. Lolchs im Vergleich mit den 3 übrigen Arten finde ich nun:

a. *in seiner Dauer*, durch welche er sich von *L. temulentum* und *arvense* unterscheidet und an *L. perenne* anschliesst, obgleich weniger dauerhaft als dieses,

b. *in der Faltenlage der jungen Blätter.* Die Blattspreiten (laminae) sind nämlich vor ihrer Entfaltung nicht der Länge nach einfach zusammengefalst, wie bei *L. perenne*, sondern gerollt, wie bei *L. temulentum* und *arvense*. Durch die Auffindung dieses Charakters habe ich mich zuerst völlig von der Verschiedenheit des ital. und engl. Raigrases überzeugt. Man hat überhaupt die Faltenlage (vernatio) der Blätter bei den Gräsern noch zu wenig beachtet, und doch unterscheiden sich darin nicht nur manche sich sonst ähnliche Arten sehr bestimmt (z. B. Bromus erectus und laxiflorus), sondern auch ganze Gattungen oder wenigstens ihre Gruppen lassen sich darnach unterscheiden. Ich habe nicht weniger als 10 verschiedene Arten der Faltenlage bei den Gräsern aufgefunden. Die dem *L. perenne* eigenthümliche einfache Zusammenfalsung findet sich wieder bei *Dactylis*, einer Abtheilung von *Poa* (sudetica, annua, compressa, pratensis),

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0268-3

Glyceria, *Triodia*, *Cenchrus* etc. Gerollte Blattspreiten nach der Art von *L. temulentum*, *arvense* und *italicum* zeigen *Triticum*, *Secale*, *Elymus*, *Hordeum*, die *Bromi* mit Ausnahme des *erectus*, eine Abtheilung der *Festucae* (F. loliacea, *) pratensis, gigantea, sylvatica), *Eragrostis*, *Briza*, die kultivirten Avenen etc. Die Rollung ist dabei an den aufeinanderfolgenden Blättern stets die entgegengesetzte und entspricht in ihrer Richtung der Rollung der Scheiden,

c. *in der Drehung der entfalteten Blattspreiten*; sie ist in dem unteren Theil derselben schwach links und setzt an der Spitze in Rechtsdrehung um, während die andern Lolche bloss die Linksdrehung zeigen, und zwar *Lol. temulentum* und *arvense* nur schwach, *L. perenne* dagegen stärker

*) Die *Fest. loliacea Auct.* wird von Link in der Linnaea 1827. p. 254. für ein wahres *Lolium* erklärt und *L. festucaceum* genannt. Da ich nun über alle übrigen Lolche meine Meinung ausgesprochen habe, sey es mir erlaubt, auch über diese, den Lolchen jedenfalls sehr nahe stehende Pflanze Einiges anzumerken. Ich war früher geneigt, diese Pflanze für eine blosse Abart der *Fest. pratensis* zu halten, jetzt bin ich vielmehr geneigt, sie für eine wirkliche Bastardpflanze von *Fest. pratensis* und *Lol. perenne* anzusehen. Ob ich gleich diese Meinung noch nicht mit hinreichenden Gründen unterstützen kann, so spricht dafür doch schon der Umstand, dass diese Pflanze immer nur in kleinen Gruppen angetroffen wird, an Orten, wo *Fest. pratensis* und *Lolium perenne* häufig vorkommen; auch hält sie in allen Stücken vollkommen das Mittel zwischen beiden,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0269-2

aber nicht so constant, indem nicht alle Blätter gedreht gefunden werden und ausnahmsweise, wiewohl selten, ein oder das andere rechtsgedrehte Blatt vorkommt. Die Gruppe der zunächst verwandten *Festucae*, nämlich *F. loliacea*, *pratensis* und *elatior* zeigen auch links gedrehte Blattspreiten. Diese Drehungen, die bei den Gräsern fast allgemein statt finden, sind von den Agrostographen auch noch ganz vernachlässigt oder sogar übersehen worden, und doch bieten sie, abgesehen von ihrer allgemein-physiologischen Wichtigkeit, nicht selten vortreffliche Unterscheidungszeichen. So kann man z. B. den Hafer schon beim ersten Keimen von den übrigen Getreidearten daran unterscheiden, dass die jungen Blätter links gedreht sind, während die des Roggens, Weizens und der

---

so dass sie sich auch vollkommen in die Charaktere beider Gattungen theilt. Ihre Aehrchen sind wirklich vertical gestellt wie bei *Lolium*, und nicht horizontal zur Achse wie bei *Triticum*, *Bromus* und *Festuca*; dagegen ist die Spindel 3kantig, und die Aehrchen convergiren nach der einen Seite, wodurch sie sich wieder den *Festucis* anschliesst und von *Lolium*, *Triticum*, *Bromus* und *Brachypodium* entfernt. Auf die einfache Aehre darf man dabei nicht zu viel Gewicht legen, da es auch andere wirkliche *Festucae* mit ganz einfacher Aehre gibt, z. B. *Fest. Poa Kunth.* (Triticum Poa DC.) *tenuiflora Schrad.* (Trit. Nardus DeC.) *delicatula Lag.* etc. Doch sind alle diese Gattungen am Ende so innig verwandt, dass man sie vielleicht sämmtlich nur als Gruppen eines Genus zu betrachten hat, worüber künftig mehr.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0270-3

Gerste sich rechts drehen; erst später tritt auch beim Hafer, aber nur im obern Theil des Blatts, eine Rechtsdrehung ein. Ich habe bis jetzt bei 116 Gräsern eine constante Drehung der Blätter bemerkt; 73 von diesen haben rechtsgedrehte Blätter, 33 linksgedrehte Blätter und 10 unten links und oben rechts gedrehte. Merkwürdig ist dabei der Umstand, dass Arten derselben Gattung oder derselben Gattungsgruppe sich meist übereinstimmend verhalten. So fand ich z. B. in den Gattungen *Triticum*, *Secale*, *Elymus*, *Aegilops*, *Bromus*, *Chrysurus*, *Dactylis*, *Phleum*, *Alopecurus* und andern alle Arten, die ich untersuchte, rechts drehend; in den Gattungen *Brachypodium*, *Festuca*, *Briza*, *Holcus*, *Lagurus*, *Calamagrostis* dagegen links. Die meisten Avenen zeigen, wie bemerkt, im oberen und unteren Theile des Blatts die entgegengesetzte Drehung, *Avena flavescens* aber nur die untere, nämlich die Linksdrehung, *Avena elatior* nur die obere, die Rechtsdrehung. Ein unten rechts und oben links drehendes Blatt habe ich noch nicht entdecken können. Dieser Umstand ist besonders bemerkenswerth wegen seiner Uebereinstimmung mit der Drehung der geknieten Grannen, welche bei den Gräsern allgemein unterhalb des Knies links, oberhalb des Knies aber schwächer oder stärker rechts ist. Das Knie selbst ist nichts anders als die Umsetzungsstelle.

d. *in der Breite und Farbe der Blätter*: sie sind nämlich bei *L. ital.* breiter, heller grün, dabei

weicher und saftiger als die von *L. perenne*. Auch sind die Oehrchen oder vielmehr Hörnchen an der Spreitenbasis zwar kleiner als bei *L. temul.*, aber doch grösser als bei *L. perenne*.

e. *in der Rauhigkeit der Theile*. Diese ist am geringsten an den Blattscheiden, am stärksten an der Spindel der Aehre. Bei *L. perenne* dagegen fand ich Scheiden, Halm und Spindel immer glatt; nur die Ränder der Spindelausschnitte sind auch bei ihm schärflich. Bei *L. temulentum* ist die Rauhigkeit der Theile noch grösser als bei *L. italicum;* schwächer dagegen ist sie bei *L. arvense*, dessen Scheiden ich durchgehends glatt finde, während sich am Halm, besonders unter der Aehre, etwas Rauhigkeit verspüren lässt, die bei der stärker begrannten Form entschieden ist und sich auch auf die Spindel erstreckt.

f. *in der Richtung der Aehrchen während der Blüthe*. Das *L. italicum* ist das einzige, bei welchem die Aehrchen während des Blühens fast rechtwinkelig von ihrer Achse abstehen, während sie vor und nach der Blüthe an diese angelegt sind. Es verhält sich darin gerade wie *Festuca loliacea*. Diess ist der zweite Charakter, der mich vollkommen von der spezifischen Eigenthümlichkeit des ital. Raigrases überzeugt hat, denn bei andern *Lolium*-Arten stehen zwar die Deckspelzen der Blüthen sub anthesi von der Achse des Aehrchens ab, aber niemals die ganzen Aehrchen von ihrer Hauptachse. An der trockenen Pflanze lässt sich

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0272-4

dieser Charakter, wie auch bei *Fest. loliacea*, schwer erhalten; denn indem sich beim Trocknen der kleine *Callus*, durch dessen Anschwellen das Abstehen der Aehrchen bewirkt wurde, wieder zusammen zieht, wird auch das Aehrchen gewaltsam an die Spindel zurückgezogen.

g. *in der Länge und Berippung der äussern Hüllspelze* (Kelchspelze L.) Sie überragt nur wenig die zunächst über ihr stehende Deckspelze; ja bei den oberen Aehrchen erreicht sie oft nicht einmal die Spitze dieser; sie ist also nur wenig länger als die Deckspelzen selbst. Bei *L. perenne* überragt sie meist noch die zweite über ihr stehende Deckspelze und ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang als eine von diesen; bei *L. arvense* ist sie 2mal so lang, bei *Lol. temulentum* wenigstens 5mal so lang. Bei *L. italicum* fand ich sie 7rippig, bei *L. perenne* 9rippig. Man muss jedoch auf die Länge der Hüllspelze kein zu grosses Gewicht legen; ich wollte sie anführen, um zu zeigen, dass *L. ital.* hierin gerade das Extrem von *L. temulent.* ist, nämlich die Art mit der kürzesten Hüllspelze, während *L. temul.* die längste hat. Von der kleinen hinteren (unteren) Hüllspelze findet man bei *L. ital.*, wie bei *L. perenne*, in der Regel keine Spur, während sie bei *L. temul.* meist in 2 kleine seitliche Stücke zerfallen vorhanden ist, durch Monstrositäten aber ihre Existenz auch bei den übrigen Arten nachgewiesen werden kann. Nur im Vorbeigehen will ich bemerken, dass man sich hüten muss, wie

Turpin durch den oberflächlichen Schein verführt, die grosse äussere Hüllspelze von *Lolium* für das Deckblatt zu halten, aus dessen Achsel das Aehrchen entspringt, und sie so in der Theorie an die Hauptachse zu versetzen, während sie in der Wirklichkeit nicht einmal das unterste, sondern schon das zweite Blatt der Seitenachse ist.

h. *in den Deckspelzen* (äusseren Kronspelzen). Diese sind 5rippig, wie bei den andern Arten, aber zugespitzter als bei *L. perenne*, während sie breiter und abgerundeter sind bei *L. temulentum* und *arvense*. Die Granne entspringt etwas unterhalb der Spitze, und die schmale Spitze ist zweispaltig, während sie bei *L. temulentum* breit, abgerundet und ungetheilt ist. Die Grannen sind gerade, steif, ohne Knie oder Drehung, aber viel schwächer und dünner als bei *L. temul.* α. Bei *Lol. temul.* β. sind sie schwach und geschlängelt, jedoch auch ohne bestimmte Drehung.

i. *in dem Vorblatt oder der Vorspelze der Blüthe* (der innern Kronspelze). Sie zeigt an ihren beiden Kielen stärkere, unter sich getrenntere Wimpern als die der andern Lolche; bei *L. perenne* sind sie viel gedrängter und feiner; bei *Lol. temulentum* kann man sie an den beiden scharfen Leisten kaum unterscheiden, sie sind wie verschmolzen.

k. *In der Gestalt der Blumblättchen* (Squamulae) simmt *L. ital.* mit *L. perenne* überein; sie sie sind einfach, lanzettförmig zugespitzt, während

sie bei *L. temulent.* durch einen seitlichen Zahn oder Zacken ausgezeichnet sind.

l. *In den Staubbeuteln, dem Fruchtknoten und der Narbe* weiss ich keine bedeutenden Merkmale anzugeben. Die Beutel sind hellgelb ins Röthliche ziehend, der Fruchtknoten glatt, die Narben einfach federig, weiss. Um so bedeutender ist

m. *die Gestalt und Grösse des Samenkorns.* Ich will mit der Beschreibung des Korns von *L. tumulent.* den Anfang machen. Dasselbe ist durch seine Grösse, Dicke und bräunliche Farbe ausgezeichnet und bei α und β vollkommen gleich; es ist nur um $\frac{1}{3}$ kürzer als ein gewöhnliches Gerstenkorn, an Breite und Dicke aber kommt es ihm fast gleich. Der Querdurchmesser verhält sich zum Längendurchmesser wie 1 zu 2, beide Enden sind abgerundet. Durch sein Volumen drängt es die Spelzen auseinander und ist daher von aussen zwischen denselben sichtbar; doch fällt es nicht heraus, sondern die Spelzen sind im Gegentheil fest an das Korn geklebt und daher schwer abzuziehen. Das Korn von *L. arvense* hat in seiner Gestalt Aehnlichkeit mit dem vom Taumellolch, doch ist es bleich, nur an den Spitzen und den Seiten etwas bräunlich, von den fest anliegenden Spelzen ganz eingeschlossen und kaum über halbsolang, so dass dem Gewichte nach wohl 8 Körner davon auf eins vom Taumellolch kommen mögen. Bei beiden Arten überragen die Spelzen das Korn nicht, oder (bei der stärker begrannten Form

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0275-2

von L. arvense) nur sehr wenig. Dagegen ist nun das Korn von *L. ital.* bei ungefähr gleicher Länge mit dem von *L. arv.* weit schmäler und dünner, nach oben etwas keulenförmig verdickt, von Farbe fast wachsgelb, und selbst im reifen, keimfähigen Zustand von der stark eingerollten und darum scheinbar sehr schmalen Deckspelze um $\frac{1}{4}$ überragt. Hier fällt also alle Aehnlichkeit mit *L. temul.* vollends weg. Die Körner von *L. perenne* sind etwas breiter und stärker von hinten nach vorn zusammengedrückt, und dabei bräunlicher als die von *L. ital.* Sie werden von den zwei gleichlangen Spelzen um $\frac{1}{3}$, also noch stärker als bei *L. ital.* überragt. Bei beiden perennirenden Arten lässt sich das Korn leichter aus den Spelzen herausnehmen als bei den zwei einjährigen. Hier will ich auch noch einer Eigenheit des ital. Raigrases erwähnen, welche im Herbarium leicht wahrgenommen wird und unangenehm überrascht, nämlich die *Zerbrechlichkeit der reifen Aehrchen;* sie tritt schon im unreifen Zustand durchs Trocknen in dem Grad ein, dass die schönsten Aehren oft bald in einen Körnerhaufen zerfallen. *L. perenne* ist darin gerade das Gegentheil, seine Aehrchen scheinen unter allen am schwersten und spätesten zu zerfallen.

Diese Bemerkungen mögen hinreichen, dem ital. Raigras eine feste Stelle im System zu versichern. Wohl mag es einigen der verehrlichen Leser scheinen, als ob ich mit demselben ihre Ge-

duld auf eine etwas lange Probe gestellt habe; mögen sie mich mit dem Gedanken entschuldigen, dass es besser ist, wenige Pflanzen recht, als viele schlecht zu kennen; und leider müssen wir uns gestehen, dass im Allgemeinen das Letztere der vorherrschende Charakter unserer gewöhnlichen Pflanzenkenntniss ist. Durch mehr Gründlichkeit würden auch wenigere dubiöse Arten, weniger leidige Synonymen-Verwirrung in das System gekommen seyn. Namentlich bedürfen die Gräser noch in so mancher Beziehung wiederholter gründlicher Bearbeitung; ich dürfte mich nur in eine Recension des Gattungscharakters von *Lolium*, wie er von den verschiedenen Schriftstellern aufgestellt wird, einlassen, um zu beweisen, wie manche unklare Begriffe selbst über eine der gemeinsten Gattungen noch zu berichtigen sind, und wie manche schöne Anhaltspunkte man noch unbenutzt gelassen hat. Ich bin auch überzeugt, dass die Zahl der Genera bei den Gräsern sich in Zukunft nur vermindern kann, und dass wir in 237 Jahren schwerlich noch eben so viele Grassippen unterscheiden werden.

II. Correspondenz.

Schon längst wollte ich Ihnen die erfreuliche Nachricht mittheilen, dass unsere Universität in den Besitz des reichhaltigen Dr. Panzer'schen Herbariums gelangte. Das Königl. Staatsministerium des Innern, dem das Aufblühen der Attribute der hiesigen Hochschule sehr angelegen ist, hatte nämlich die höchste Verfügung erlassen, dass

duld auf eine etwas lange Probe gestellt habe; mögen sie mich mit dem Gedanken entschuldigen, dass es besser ist, wenige Pflanzen recht, als viele schlecht zu kennen; und leider müssen wir uns gestehen, dass im Allgemeinen das Letztere der vorherrschende Charakter unserer gewöhnlichen Pflanzenkenntniss ist. Durch mehr Gründlichkeit würden auch wenigere dubiöse Arten, weniger leidige Synonymen-Verwirrung in das System gekommen seyn. Namentlich bedürfen die Gräser noch in so mancher Beziehung wiederholter gründlicher Bearbeitung; ich dürfte mich nur in eine Recension des Gattungscharakters von *Lolium*, wie er von den verschiedenen Schriftstellern aufgestellt wird, einlassen, um zu beweisen, wie manche unklare Begriffe selbst über eine der gemeinsten Gattungen noch zu berichtigen sind, und wie manche schöne Anhaltspunkte man noch unbenutzt gelassen hat. Ich bin auch überzeugt, dass die Zahl der Genera bei den Gräsern sich in Zukunft nur vermindern kann, und dass wir in 237 Jahren schwerlich noch eben so viele Grassippen unterscheiden werden.

II. Correspondenz.

Schon längst wollte ich Ihnen die erfreuliche Nachricht mittheilen, dass unsere Universität in den Besitz des reichhaltigen Dr. Panzer'schen Herbariums gelangte. Das Königl. Staatsministerium des Innern, dem das Aufblühen der Attribute der hiesigen Hochschule sehr angelegen ist, hatte nämlich die höchste Verfügung erlassen, dass

unser Naturalienkabinet dadurch eine Vervollständigung erhalten sollte, dass bei demselben ein dem heutigen Zustande der Wissenschaften entsprechendes Universal-Herbarium angelegt werde, und hatte zugleich für die erste Begründung die nöthigen Mittel angewiesen. Um nun baldigst eine respectable Basis für dieses neue Attribut zu erhalten, glaubte das Conservatorium nichts Besseres thun zu können, als auf die Sammlung des um die Naturwissenschaften hochverdienten Dr. Panzer's zu reflectiren. Das Herbarium desselben zählte 13,000 reine Species, die zahlreichen Varietäten nicht gerechnet, und war in allen seinen Theilen noch bestens erhalten. Fünfzig Jahre lang hatte bekanntlich der selige Panzer daran mit unermüdetem Eifer gesammelt, und die Exemplare haben auch fast alle dadurch grossen Werth, dass sie von der Hand sehr achtbarer Contribuenten stammen, die als Botaniker sich Ruf erworben, und so als Originalien zu betrachten sind. Die Acquisition kam unter Bedingungen zu Stande, die sowohl für die Dr. Panzer'schen Relicten, wie für die Universität sehr annehmbar waren, indem die Centurie (mit den dazu gehörigen Varietäten und oft mehrfachen Exemplaren von verschiedenen Standorten) um 10 fl. rhein. berechnet worden. — Sehr erfreulich ist es, dass unsere Hochschule sich so in den Stand versetzt fand, diesen naturhistorischen Schatz dem Vaterlande zu erhalten!

Würzburg. Prof. Dr. Leiblein.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0278-9

III. Botanische Notizen.

1. Zu den Druckfehlern, die am Ende des dritten Bandes von M. und Koch's Deutschl. Flora angegeben, ist noch hinzuzufügen, S. 543 Z. 15 von unten im Artikel Potentilla Fragariastrum ist statt Nebenblätter, Blumenblätter zu lesen. Bei dieser Gelegenheit merken wir noch an, dass Tenore in Sylloge S. 249 die *Potentilla breviscapa Vest.* zu *P. Fragaria* (Frag. sterilis L.) zieht, und bei *P. micrantha Ramond.* so wie Lehmann *petala lutea* angibt. Vergleichen wir dieses mit den Zweifeln, die M. und Koch über *P. micrantha* äussern, so dürfte doch wohl diese Pflanze aus der deutschen Flora zu streichen seyn.

2. Ein von Hoppe in den Salzburger Alpen gesammeltes und an Tenore gesendetes Exemplar von *Cistus oelandicus* erklärt dieser in Sylloge p. 260 für *Helianthemum obscurum Pers.* Von Reichenbach wird diese Pflanze aus der östlichen Schweiz angeführt, Koch rechnet sie als Varietät zu *H. vulgare;* bei Sprengel fehlt sie ganz.

3. Tenore führt in seiner Sylloge p. 270. neben *Ranunculus montanus verus* auch *R. Villarsii* und *Gouani* auf, und bemerkt: „haec et praecedens a R. montano foliis dissectioribus, laciniis angustis acutis villosis vel pubescentibus laete viridibus primo intuitu discriminantur. R. Villarsii a R. Gouani differt foliis radicalibus 3 — 5 partitis circumscriptione subcordata non 3 — 5 lobatis cir-

cumscriptione reniformi vel orbiculata, corollis aureis non flavis.“

4. Eine sehr problematische Pflanze scheint *Scorzonera angustifolia L.* zu seyn. Waldst., Kit. und Host nehmen *Scorzonera villosa Scop.* dafür an. Steudel und Sprengel bestimmen sie als *Sc. humilis Jacq.* Wulfen beschreibt in Jacq. Coll. IV. 314. die *Sc. alpina* unter diesem Namen. Roth hat sie gar nicht, und nach Sprengel's Hinweisung auf Gmel. flor. sibir. scheint sie auch keine deutsche Pflanze zu seyn?

5. Dass *Taraxacum Scorzonera Roth* in Manuale bot. III. p. 1125 mit *Leontodon salinum Poll.* eine und dieselbe Pflanze sey, wie neuerlich Koch vermuthet, ist in Roths neuen Beitr. I. 229. seq. vollständig auseinander gesetzt, wobei vorzüglich auf Schrad. Spicileg. Fl. germ. hingewiesen, und in welchem auch erläutert wird, dass *Leontodon erectum Mayer* in den physic. Arbeit. der böhm. Gesellsch. I. 3. p. 69. t. 1. zuerst beschrieben und abgebildet sey.

6. Der treffliche Gaudin bemerkt bei *Achillea atrata* in Fl. helv. V. 371. dass bei der Abbildung von Clusius die folia justo majora nimisque dissecta seyen. Hätte er aber Tausch's Abh. in Fl. 1821. p. 551. zu Rathe gezogen, so würde ihm klar geworden seyn, dass Clusius Pflanze nicht *A. atrata* sey, und hätte dann auch *Jacquin aust.* t. 77. nicht citirt.

(Hiezu Litber. Nro. 6.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0280-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Braun Alexander Carl Heinrich

Artikel/Article: Ueber das italienische Raigras 257-272